



Sein Wohnsitz würde demnach in Zukunft Toulouse sein; am 1. August, heißt es, werde er sich auf seinen neuen Posten begeben.

Der älteste Sohn des Sultans, der nun im 17. Jahre steht, reist in den nächsten Tagen zum Jubiläum der Königin Victoria nach England. Nachdem man die auswärtigen Fürstlichkeiten wegen Raum-mangels gebeten, ihr Befolge möglichst einzuschränken, werden nur acht weibliche Gespielinnen den jungen Prinzen begleiten. Dieser hätte am liebsten alle Frauen dabeingelassen, da er, wie man sich in Konstantinopel erzählt kein besonderer Damenfreund ist; allein sein Vater erklärte, das sei nicht standesgemäß, wenn ein Muftelmann ins Ausland komme. Die acht Gespielinnen, die durchwegs im Alter von dreizehn bis sechzehn Jahren stehen, haben, um Aufsehen zu vermeiden, europäische Reisekleidung erhalten. Doch ist dafür gesorgt worden, daß die Schleier ihrer Hüfte un-durchdringlich für jeden Blick sind.

Ueber das Abkommen zwischen England und der Türkei in Bezug auf Aegypten hat der englische Premierminister, Lord Salisbury, am Freitag im Oberhaus sich, wie folgt, auszusprechen: England zieht seine Truppen binnen 3 Jahren zurück; das Reich Englands, die Offiziere der ägyptischen Armee zu ernennen, hört nach Ablauf von 5 Jahren auf; England behält das Recht, im Fall innerer oder äußerer Unruhen, Truppen nach Aegypten zu senden; keine andere Nation hat das Recht, Truppen nach Aegypten zu schicken. Das Uebereinkommen verleiht seine Gültigkeit, wenn es von den anderen Mächten nicht gebilligt wird. In der That scheint es damit zu hopen, denn Rußland sowohl wie Frankreich erhebt Einwände gegen diese Abmachung. Die englischen Garnisonen in Damiette, Kairo, und Assuan sollen schon in nächster Zeit verringert werden.

Die bulgarische Negentia hat der Pforte mitgeteilt, daß diejenigen beiden Kandidaten, welche sie für den bulgarischen Thron vorzuschlagen habe, Prinz Alexander von Wattenberg und Prinz Philipp von Coburg seien.

### Baden.

\* Emmendingen, 15. Juni. Vorgestern ist bei dem Bau der hiesigen Irrenanstalt auf der Kolbahn, mit welcher aus dem Steinbruch bei Windenreuth das Material herbeigeführt wird, der dieselbst beschäftigte ledige 28 Jahre alte Maschinenheizer Joseph Mai von Hammerweier von dem Zuge überfahren und dadurch lebensgefährlich verletzt worden. Derselbe ist am gleichen Abend gestorben und wird die gerichtliche Unter-suchung ergeben, ob ein Unglücksfall oder fahrlässige Tödtung vorliegt.

\* Emmendingen, 15. Juni. Die Leiche des am 12. d. Mts. in der Elz bei Segau Aufgehenden hat sich als diejenige des 59 Jahre alten Tagelöhner Polykarpus Köß von Oberpitzbach, der am 6. ds. Mts. Abends bei Röllnau seinen Tod in der Elz gesucht hat, herausgestellt.

Zahr, 12. Juni. Gestern Nacht 9<sup>1/2</sup> Uhr wurde dahier ein ziem-lich starkes Erdbeben verspürt, welches von einem bonnerähnlichen Getöse begleitet war.

Zell a. H., 12. Juni. In unserem herrlich gelegenen sonst so stillen Städtchen, herrscht heute ein Wogen und Treiben, wie es hier noch nie gesehen, galt es ja, das Gaußsche des künftigen Militär-Gau-verbandes zu feiern. In den schönsten Festesgeschmack hatte sich Haus für Haus unseres Städtchens gekleidet. Aus allen Nachbarkörtern waren die biedersten Schwarzwälder herbeigeeilt, an feste Theil zu nehmen, das durch die Anwesenheit unseres allverehrten Landesfürsten, Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, eine besondere Weihe erhielt. Um 11 Uhr nahmen die Vereine ihre Aufstellung, voran die zum Verbands-gehörigen Militärvereine von: Zell, Wiberach, Gutach, Nunsach, Nord-rach, Oberfarmersbach, Oberwolfach, Brinzbach, Nippoldsau, Schapach,

Wie Sidonie die Stunden vergingen bis zum Mittag des anderen Tages, sie wußte es kaum.

Und endlich dann kam der Zeitpunkt, daß der Diener ihr Gepäck in den Wagen brachte und Sidonie, in Restlosigkeit, beachtete sich nach dem Voudoir der Komtesse, um von Isabelle und deren Mutter Abschied zu nehmen.

Zu dem Besuche machte sie eine Reihe von Zimmern durchschreiten. Eben war sie jetzt in einem Gemach, welches an das Voudoir stieß, angelangt. Die schweren Seiden-Portieren waren zum Theil zurückgeschlagen und gewährten einen ungehinderten Einblick in den mit allem Komfort ausgestatteten Raum.

Isabelle Delange stand vor einer Staffelei und zeichnete. Sidonie war nur noch wenige Schritte von der Portiere entfernt und wollte eben eintreten, als sie hörte, wie die nach dem Korridor führende Thür eilig und mit Geräusch aufgestoßen wurde. Sie sah, wie Isabelle nach der Richtung hinblitzte; sie sah, wie ihre Blicke mit einem Male den Ausdruck strahlender Glückseligkeit annahm, wie sie den Zeichenstift eilig von sich warf, und hörte, wie sie mit jubelnder Stimme den Namen „Karl“ rief.

Dann vernahm die willenslos Horschende eine andere, ihr nur zu wohlbekannte Stimme, wie sie freudig sprach:

„Meine liebe Isabelle, habe ich Dich so sehr überrascht?“

Wie die Stimme des Geliebten Sidonie in die Seele schmit!

Schwankend suchte sie nach einem Stützpunkt und veränderte dadurch ihre Stellung, so daß sie in einem hohen Spiegel Karl sehen konnte, der ernstlich vielwichtig als sonst, im Lebringen nicht wesentlich verändert, da stand, den Arm um Isabelle geschlungen, deren Hand auf seiner Schulter ruhte.

Und jetzt beugte er sich nieder und küßte die Gestalt an seiner Seite. . . . Sidonie wußte, einen lauten Schrei ausgestoßen zu haben, so heftig war der Schmerz, den sie empfand; in Wirklichkeit hatte sie eben so lautlos dagestanden, wie sie dann das Zimmer verließ.

In ihrem Gemach angelangt, sank sie auf die Knie nieder und schloß laut: „Verzeihe mir, Leonard, mein Bruder, verzeihe mir! Ich sollte jenen Mann hassen — und ich kann es nicht! O, Gott, erbarme Dich meiner! Ich liebe ihn noch immer!“

Nach einigen Minuten sich aufrassend, eilte sie an den Schreibtisch und warf auf ein Blatt Papier nachstehende Zeilen:

Schenkensell, Unterfarmersbach, Schiltach, Seilbach und Wolfach. Kurz nach 11 Uhr trat zu Wagen, von Offenburg kommend, Seine Königl. Hoheit der Großherzog hier ein und hielt unter den brausenden Hoch-rufen und dem Jubel der freudig erregten Menge seinen Einzug in unsere Stadt. Herr Bürgermeister Fischer begrüßte unieren Landesherren mit berebten Worten, der Freunde über seine Anwesenheit beim heutigen Kriegerfeste Ausdruck verleihend und mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf unseren Landesfürsten schließend. Nach herzlicher Erwiderung schritt Seine Königl. Hoheit der Großherzog die Front der aufge-stellten Vereine ab, worauf der Vorbeimarsch derselben unter klingendem Spiele erfolgte. Bei dem für den Nachmittag vorgesehenen Festbankett hielt Seine Königl. Hoheit der Großherzog folgende Rede:

„Ich erhebe mich, um Ihnen und besonders Ihrem Herrn Bürger-meister, der mich so freundlich in Ihrem Sinne begrüßte, herzlichsten Dank zu sagen, Ihnen zu danken, daß Sie mich hier in Ihrer Mitte haben wollten, und um Ihnen zu sagen, daß ich mit inniger Freude hier, unter Ihnen erschienen bin. Ich freue mich, hier in einer Gemein-schaft mich zu befinden, die sich zusammenschließt aus den besten Kräften des badiischen Volkes. Denn die besten Kräfte sind es, die gestrebt haben und noch darnach trachten, zum Wohle und Gedeihen des theueren Vater-landes das ihrige beizutragen. Ich freue mich, zu wissen, heute vielen alten Soldaten begegnet zu sein, aus solche aus älteren Zeiten, Soldaten, welche wissen, daß eine feste innere Ordnung allein den Zusammen-hang, die Einigkeit giebt, deren wir uns heute erfreuen. Ich freue mich also, hier bei Ihnen zu sein, denn die Kraft, von der ich soeben ge-sprochen, ihr verdanken wir Manches, verankert wir Vieles. Sie wache und gebeihe, damit uns das erhalten bleibe, wofür auch Sie gekämpft und geküßt haben. Halten Sie Das fest! Möge diese Kraft, welche einst Veranlassung gegeben hat zur Begründung dieser Vereine, uns Allen bewahrt bleiben. Ich glaube und ich weiß, daß Sie Alle diesen gleichen Wunsch hegen. Die Erinnerung an die so schweren Jahre 1870/71 möge stets in Ihnen lebendig bleiben, damit wir die Werthschätzung der nationalen Kraft nie zu gering ansetzen. Ich habe dies nicht so-wohl selbst erfahren, Sie Alle haben es ja selbst erlebt, und zwar noch in allerneuester Zeit, daß eine Schwächung dieser Kraft versucht wurde. Es sind viele solche Versuche an Sie herangetreten, sowohl von Außen, als auch von Innen. Die feste Ordnung, welche auf dem nationalen Bewußtsein, auf der nationalen Opferfreudigkeit beruht, und von welcher ich jetzt sprechen will, die haben Sie ja Alle schätzen und achten gelernt. Diese feste Ordnung aber, sie beruht auf unserer Heer! Mit ihm und in ihm ist Alles gesichert. Und darum hat es sich auch in letzter Zeit gehandelt, als diese unsere Ordnung von außen bedroht war! Ich danke Ihnen, daß Sie auch zu dieser Zeit die treue Stimmung bewahrt haben, daß Sie dieselbe behütet haben, und für alle Zukunft, so hoffe ich, werden Sie dieselbe fest- und hochhalten. Ich rede hier zu ernsten, er-fahrenen Männern, und zwar auf Grund eigener Erfahrung. Ich werde mich gern der Freude anschließen, welche Sie heute hier zusammengeführt hat, in freundschaftlicher, kameradschaftlicher und ächt vaterländischer Gesinnung. Ich bringe Ihnen die treuesten Wünsche entgegen für Ihr und der Ihrigen Wohlergehen und ich fasse Sie dahin zusammen, daß ich sage, möge uns jene Kraft, von der ich zuvor sprach, immerdar treu bleiben, auf daß wir den Frieden erhalten, daß uns Allen eine glückliche Zukunft zu Theil werde und mir selbst die Freude wird, wieder einmal in Ihrem Kreise zu erscheinen und mich an Ihrer Liebe und Freundschaft zu erfreuen. Sollte das aber nicht mehr der Fall sein können, so bitte ich Sie, übertragen Sie diese Freundschaft und Gesinnung auf diejenigen, welche nach mir kommen werden. Und auch auf diejenigen richten Sie Ihr Augenmerk, welche Ihnen einst folgen sollen, damit dieselben dereinst

„Lieber Komtesse!  
Ich höre, soeben daß Ihr Vetter angekommen ist. In solchem Augen-blick kann ich Sie nicht stören; zum Rückkunft werde ich wiederkommen. Ihre dankbar ergebene  
Elise Dupont.“

Ueber eine Seitentreppe gelangte sie ins Barriere, übergab das Billet dem Diener, stieg in den Wagen und war schon weit über eine Stunde fort, als Isabelle in ihr Zimmer trat, um sie zu suchen und mit ihrem Vetter Karl Hargrave be-kannt zu machen.

Zweihundvierzigstes Kapitel.  
Nannette geht zum Feinde über.

Sidonie athmete erst erleichtert auf, als sie, den Pont de la Concorde passierend, auf dem Wege nach Baugirard sich befand. Sie sah in den Wagen zurück-lehnend und die Augen schließend, trachtete sie, sich die Situation zu vergegenwärtigen. Der Eindruck, welchen Karl's unerwartetes Erscheinen auf sie gemacht, erschreckte sie, denn sie sah ein, daß bei dem ersten Blick in sein ihr so theures Antlitz alle Liebe, welche sie seit Jahren gewaltig aus ihrem Herzen zu reißten verjagt hatte, wieder erstanden war mit nie geahnter Macht. Sie liebte ihn, den sie hätte hassen sollen! Ihn hassen! Hatte er denn nicht Leonard getödtet? Oder war er nicht wenigstens jener That geziehen worden? Und hatte er nicht dennoch den Muth befaßen, im Hause der Familie des Todten zu leben, Alles wissend, ohne davon zu reden, und das Miniaturbild an seiner Brust tragend, welches er dem Verlorenen abgenommen haben mußte? Hatte er nicht gewagt, sie, die Schwester seines Opfers, zum Weibe zu begehren? Sie rief sich Alles, was gewesen ins Gedächtnis zurück. Mit namenlosem Selbstvorwurf gestand sie sich, daß in der Erinnerung an den Todten, welcher ihrem Herzen so nahe stand, sie verächtlich gewesen wäre, den Mann zu hassen und zu verabscheuen, welchen sie liebte. Und zugleich wußte sie sich das überwältigende Selbstgefühls machen das sie ihn lieben mußte, ob sie wollte oder nicht. „O, ich bin meiner theuren Todten unwürdig, aber was ich einmal hingegeben habe, ich kann es nicht wieder zurücknehmen!“ rief sie, die Hände ringend.

(Fortsetzung folgt.)

tüchtige Bürger des Staates und des lieben deutschen Vaterlandes, und wenn es einmal wieder notwendig werden sollte, auch gute Soldaten werden mögen!! Ich trinke auf das Wohl des badiischen Militärverbandes und auf jenes dieses Gauerverbandes, welcher an dem Ersteren einen so ehrenvollen Anteil nimmt. Der badiische Militärverband und der künftige Gauerverband, sie leben hoch!“

Die Begeisterung, mit welcher das von dem erhabenen Redner ausgebrachte Hoch aufgenommen wurde, war unbeschreiblich. Nachdem noch Herr Kriegsstraß Krummel aus Karlsruhe ein ebenio begeistertes Hoch auf unser Großherzogliches Haus und Herr Professor Götz aus Karlsruhe ein solches auf unieren areilien Feldenkaiser ausgebracht hatte, schied Sr. Königl. Hoheit der Großherzog um halb 5 Uhr unter lärm-tichen Hochrufen aus unserem Städtchen. Der heutige Tag war für uns Bewohner des Kinzigthales ein freudiger Festtag, der nimmer aus unserem Gedächtnisse verschwinden wird.

Graben, 11. Juni. Soeben ist hier ein schreckliches Unglück passiert. Der Abbler Wilmke aus Neudorf wollte beim Geranbrauen des 7-Uhr-Zuges noch schnell die Schranke schließen, was er wahrscheinlich veräumt hatte; die Maschine erfaßte ihn und zerriß ihn buchstäblich in Stücke, so daß man die einzelnen Körperteile zusammen legen mußte.

In Monheim geriet vorgestern Abend der bei Holzmann u. Co. beschäftigte Arbeiter Valentin Wehner in der Nähe der früheren Schießwiese unter einen Materialzug, wobei ihm ein Arm und ein Fuß abgefahren und die Brust eingedrückt wurde. Noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle kam, war der Verletzte todt.

Willingen, 7. Juni. Dem kürzlich von Herzogenweiler nach Ersach gezogenen Hauptlehrer Booz begegnete das Unglück, daß sein 9 Jahre altes Söhnchen sich vor 6 Wochen einen Johannisbrocken in ein Ohr steckte. Das von dem Kinde selbst verjuchte Entfernen bewirkte, daß dieser Kern immer tiefer eindrang und erst vor wenigen Tagen machte es hievon seinen Eltern Mittheilung. Die sofort und mehrfach angewandte ärztliche Hilfe vermochte nicht denselben zu entfernen, worauf die Eltern in die Klinik nach Straßburg eilten. Die Entzündung ist aber soweit vorge-schritten, daß der Kern auch hier noch nicht entfernt werden konnte und es besteht große Gefahr für das Leben des hoffnungsvollen Knaben.

### Fernsichte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Die badiischen Kindviehzüchter haben auf der landw. Ausstellung einen glänzenden Erfolg errangen. Sie haben fast sämmtliche erste Preise in den bezüglichen Abtheilungen davon getragen. Meßkirch erhielt den ersten Sammlungspreis mit 750 M., Radolfzell für einen der köstlichen Farren den 1. Preis mit 300 M. Im ganzen kamen nach Baden Preise im Betrage von über 3000 M. und 30 Ehrendiplome.

Selbstkirchen, 10. Juni. Unsere Stadt bot heute einen überaus ernteten Anblick, von allen Häusern wehten schwarze Fahnen, alle Läden waren geschlossen. Es wurden die auf Zeche „Hibernia“ verunglückten Berg-leute beerdigt. Gestern Abend waren die letzten 6 Leichen aus der Grube herausgeschafft worden. Von den 52 Todten wurden 39 in einem Massengrabe auf dem katholischen und 12 in einem solchen auf dem evangelischen Friedhofe beerdigt, eine Leiche kam nach Wattensteind. Im Gefolge befanden sich wenigstens 10,000 Personen. Die gesammten Vereine von hier und Umgebung waren in denselben vertreten. Die Särge waren zu zwei auf Leiterwagen untergebracht, hinter jedem Wagen gingen die Angehörigen, Freunde und Bekannten der Todten. An den Massengräbern ereigneten sich ganz entsetzliche Szenen, manche Frauen mußten mit Gewalt von den Särgen gerissen werden. Durch das Un-glück sind 43 Frauen zu Wittwen geworden, 89 Kinder unter 14 Jahren

besaßen den Verlust ihrer Väter. — Unter den Verunglückten befanden sich auch die Brüder Peter und Hermann Strade. Dieselben arbeiteten bis zum vorigen Jahre auf „Confidation“; da aber bei dem großen Un-glück auf genannter Zeche zwei ihrer Brüder verunglückten, verließen sie genanntes Werk. Nun hat sie der Tod, den sie flohen, doch ereilt. Ein fünfter Bruder verunglückte im Jahre 1882 auf Zeche „Pluto“, der sechste wurde vor einiger Zeit bei einer Schlägerei erschossen.

In der Marienburger Schloßbau-Batterie ist der erste Hauptgewinn im Betrag von 90,000 M. auf Nr. 118,081 gefallen. Der glückliche Gewinner wohnt in Hildesheim.

Bei Rempten wurde der Wechselwärter Michael Schmal von einem Bahnzug überfahren und sofort getödtet. Der Unglückliche war ver-heiratet und seit 15 Jahren im Dienst.

In Nürnberg wurde ein Chevauleger, welcher in einer Wirthschaft mit Kameraden Standal verlor, und dann der herbeieufenden, ihn verhaftenden Militärpatrouille Widerstand leistete, von der Patrouille erschossen.

In Diebenhofen erregte vor einigen Tagen das Erscheinen eines Soldaten in französischer Uniform große Aufregung. Es stellte sich heraus, daß man es nicht mit einem Ausreißer, sondern mit einem Danno-veraner zu thun hatte, der sich nach 1866 für die Welfenlegion hatte anwerben lassen und nach bitteren Erfahrungen in die Fremdenlegion gesteckt worden war. Da man ihn, er ist 48 Jahre alt, nicht mehr brauchen konnte, wurde er mit Schub über die Grenze gebracht. Die Schwärmerei ist ihm gründlich vergangen.

Wieder ein sprechendes Beispiel, wie gut es ist, daß nicht jeder so-gleich geköpft wird, der zum Tod verurtheilt worden ist. Der wohlhabende Barbier Zietzen in Eberfeld kam von einer Reise heim und traf seine Frau mit zerstücktem Kopf und im Sterben, sie konnte nicht mehr sprechen. Er hatte nicht gut mit ihr gelebt und wurde des Mordes an-geklagt. Der Hauptzeuge wider ihn war sein 17jähriger Lehrling Wil-helm, der erklärte, er sei dabei gewesen, als Zietzen seiner Frau mit einem eisernen Hammer den Kopf zertrümmert habe. Zietzen stellte seine Schuld beharrlich in Abrede, wurde aber zum Tod und vom Kaiser zu lebens-länglichem Zuchthaus begnadigt. Er sibt nun 4 Jahre. Der hochbetagte Vater Zietzens in Berlin konnte nie an das Verbrechen seines Sohnes glauben, er lebte seine ganze Zeit und viele Tausende daran, den Zeugen Wilhelm überall zu verfolgen, zu beobachten und zu überwachen. Oft verlor er ihn aus den Augen, endlich entdeckte er ihn als Barbiergefellen in Berlin, zog seinen Prinzipal und die Polizei in sein Interesse und so gelang es, den jungen Menschen zum Geständnis zu bringen, daß er der Mörder sei. Er hatte der Prinzipalin freche Anträge gemacht und war bedroht worden, sie werde ihrem Mann Anzeige machen. Da schritt er zum Mord, lief zum Gericht und klagte seinen Prinzipal als Mörder an.

In Schenkental e wurden im Laufe des Monats Mai 7 Fuchsbauw zusammen 34 Jungen ausgenommen. In den Bauen fand man die Ueberreste von etwa 100 Hasen.

Tief hineingefallen ist ein Pariser Geschäftshaus. Es gab ein Geldpaket mit 250,000 Frks. nach Antwerpen auf und gab der Postexpedition halber nur 5000 Frks. Werth an. Das Paket ist aber nicht angekommen, sondern unterwegs verschwunden, soll aber bei der Frankfurter Providentia versichert sein.

Einen argen antisemitischen Kravalles hat's in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag in Uezbegh im Nyitraer Komitat in Ungarn gegeben. Das Militär mußte mit der blanken Waffe einschreiten und sogar schießen; 3 Personen wurden getödtet, 3 schwer verwundet.

### Gras-Versteigerung.

Am Dienstag den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr wird im Stubenwirthshaus zu Buchholz das diesjährige Heu- und Dehngras von 70 Morgen Wiesen der Grundherrschaft Buchholz, sowie das Heugras im Schloßgarten daselbst öffentlich versteigert.

Josef Kury und die Mattenrechte Nailh und Herbstritt in Buchholz werden die einzelnen Wiesenstücke vorzeigen.

Freiburg, den 14. Juni 1887.

Verwaltung der Grundherr-schaft Buchholz:  
A. Urban.

### Heugras-Versteigerung.

Die Hans-Jute-Spinnerei & Bindfadensabrik dahier läßt am Freitag den 17. d. M. Vor-mittags 10 Uhr den diesjährigen Heugras-Ertrag von ca. 20 Morgen Wiesen auf dem Plage versteigern.

### Seegrassversteigerung.

Kenzingen. Aus dem Domänenwaldbestrick Vechthalwald hie-sigen Forstbezirktes wird das diesjährige Seegrassergebnis am Montag den 20. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Walde versteigert. Zusammenkunft auf der Staatsstraße Kenzingen-Weißweil. Waldhüter Brenner erwartet die Kaufliebhaber auf gedachter Straße um 8 Uhr zur Vorzeigung der Schläge.

### Eichenrindenverkauf.

Die Gr. Bezirksforstei Waldkirch versteigert am Donnerstag den 23. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, im „Hirschen“ zu Biederbach das diesjährige Ergebnis an Eichen-jungholzrinde — beiläufig 1000 Gebund — aus dem ärar. Distrikt Rogel (Erzen- und Holzgerätneshof) zu Biederbach. Waldhüter Hierholz daselbst ist mit dem Vorzeigen der Rinde be-auftragt.

### Schriftseher, Lithographen, Journalisten

sowie alle mit der Druck-Industrie in Verbindung stehendes Personal, empfehlen für Stellen-Gesuche zc. die Insertion in der „Graphischen Post“ mit täglich erscheinender Annoncenliste. Die „Graphische Post“ wird an alle Druckereien zc. Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz zc. in einer Auflage von 7500 Exemplaren versandt. Insertionspreis die 4mal gelp. Kompr. Zeile 25 Pf. Post-Abonnement: 50 Pf. vierteljährlich.

### Fahrniß-Versteigerung.

Wegen Weg-zug werden Freitag den 17. Juni, Vor-mittags 8 Uhr anfangend, in dem Hofe des hiesigen Amtsgerichtsgebäu-des nachverzeichnete Fahrniße ver-steigert:

Röbel, darunter 1 Sopha und 1 Sophatisch, Gartenische u. Gartenbänke, Kübelpflanzen, Blumen und Blumenkörbe, Frühlingsgeräthe und Gießkannen, Frühbeetsfenster, Wasch-zuber, Erdkloßfässer, Figuren, Hänge- und Stuhlampen, Bilderrahmen, Bier-gläser, eiserner Schubladen, Kinder-spielzeuge als Kaufladen, Ballspiel, Schachspiel, Puppenwagen, Kinderstuhl, Eisenbahn, Bleisoldaten, Kinderstühlen und sonst verschiede-ner Hausrath.

Frachtbriefe sind zu haben in A. Bitter's Buchg.

